

**ORNITHOLOGISCHE GESELLSCHAFT IN BAYERN e. V. (gegründet 1897)**

Münchhausenstraße 21, Zoologische Staatssammlung (ZSM), 81247 München

Monatsversammlung am 21.11.2014

in der Zoologischen Staatssammlung München

Besucherzahl: 48

Leitung: Manfred Siering

Am Vormittag fand in Neufising in guter und konstruktiver Atmosphäre das routinemäßige Jahresgespräch zum Ismaninger Teichgebiet zwischen Ornithologischer Gesellschaft, Naturschutzfonds und E.ON Wasserkraft statt.

Ein weiteres Thema: Vögel als Anflugopfer an den großen Glasflächen der modernen Architektur. Bisher gibt es keine zuverlässigen Gegenmaßnahmen.

Vorstellung des heutigen Referenten, der Sektionsleiter Ornithologie am Museum Senckenberg Naturhistorische Sammlungen Dresden (Museum für Tierkunde) ist.

Martin Päckert (Dresden):**Biodiversität und Evolutionsgeschichte der Gebirgsvögel des Himalaya und des Qinghai-Tibet-Plateaus.**

Vortrag mit PP

Osttibet wird als bedeutender Hotspot der Biodiversität gemeinsam von deutschen und chinesischen Ornithologen erforscht. Erdgeschichtlich handelt es sich um die dem Monsun ausgesetzte Südflanke des Himalaya-Massivs, wo Regenwälder entstehen konnten, in denen im Laufe der Evolution eine reiche Artenfülle entstand. Selbstständige Arten entwickelten sich nicht nur gestuft in verschiedenen Höhen (bis auf knapp 5000 m), sondern sie besiedelten auch nebeneinander die West-Ost Erstreckung der verschiedenen Höhenstufen. Man spricht von borealer Radiation, wenn sie von der Regenwaldvegetation ausgeht. Sie setzte vor rund 20 Mio Jahren (im Pliozän) ein. Andererseits erreichen viele Niederschläge nicht das Höhen-Plateau Tibets, sodass sich dort im Inneren Trockenlandschaften entwickelten. Unter anderem entstanden durch diese klimatologische Besonderheit dort viele Vogel-Endemiten. Aus der Palaearktis schließlich kamen Einwanderer hinzu, die bevorzugt tiefere Regionen des Himalaya-Massivs besetzten.

Um diese Evolutionsvorgänge zu erschließen, bedarf es molekularer Uhren, basierend auf der bekannten Aufspaltungszeit des Cytochrom b; alles dies ein Hauptforschungsgebiet des Referenten. Anders als bei reinen Inselfaunen, wurden in dieser Gegend bei der Artbildung sicher zusätzlich auch viele äußere Einflüsse wirksam.

Unter den Forschungsergebnissen gibt es Beispiele, die bisherige Ansichten der Systematik umkrempeln: Schupentimalien (*Pnoepyga*) sind z.B. keine Timalien, sondern eine eigene Gruppe. Seicercus-Laubsänger haben sich in zwei verschiedene Gruppen aufgespalten. Aber oft lassen sich solche Arten, die morphologisch gleich erscheinen, nur am Gesang, d.h. durch Ausmessen der Sonogramme, unterscheiden. Grob gesagt: in den Tropen kommen häufiger kurze und komplexe Strophen vor, lange und simple hingegen in temperaten Breiten. Besondere Entwicklungen stellen die Endemiten der trockenen Zonen dar, z.B. die Tibetmeise als häherähnlicher Bodenvogel, und die Tibetammer. Karmingimpel leben in verschiedenen Formen sympatrisch. Möglicherweise erfolgten Besiedlungen nämlich in mehreren Schritten, z.B. in einer frühen subtropischen Radiation und einer späteren borealen. Wald- und Plateauarten breiten sich offenbar völlig verschieden aus, vieles ist aber noch ungeklärt.

Ein interessanter Vortrag, der bis tief in die Vorgänge der Evolution sowie der modernen Technik zu deren Entschlüsselung reichte!

Helmut Rennau